

**„Wir Bananen: Außen gelb, innen weiß“ – Strategien der Selbstermächtigung
vietdeutscher Identität im „Podcast Rice and Shine“
“We Bananas: Yellow Outside, White Inside“ - Empowerment Strategies of
Vietgerman Identity in the Podcast “Rice and Shine”**

Nawadee Charoensuk¹ und Felix Pülm²

Abstract

Diese Arbeit untersucht die Darstellung und Herstellung von vietdeutscher Identität. Dabei stehen vor allem die Ausdrucksformen, Probleme bei der Identitätsfindung sowie Strategien der Selbstermächtigung und Empowerment im Fokus. Der Podcast „Rice and Shine“ dient dabei als Forschungsgegenstand, um die dort vorkommenden transnationalen Identitätskonstruktionen zu analysieren. Die Ergebnisse zeigen, dass es sich bei vietdeutscher Identität um ein komplexes, fluides Konstrukt handelt, das individuell unterschiedlich und wandelbar ist. Laut der Podcast-Analyse konstituiert sich vietdeutsche Identität vor allem aus den vier Ausdrucksformen: Sprache, Kommunikationsverhalten, konfuzianische Werte und Essen. Gleichzeitig wurden auch Probleme bei der Identitätsfindung deutlich. Vielen Protagonist:innen fiel es schwer, das eigene Ich zu erkennen. Sie schilderten sowohl Probleme bei der vietnamesischen Identitätsfindung, als auch bei der Auslebung der deutschen Identität. Jedoch zeigt der Podcast auch Ansätze zur Lösung solcher Schwierigkeiten auf. Diese Strategien umfassen selbstermächtigende Maßnahmen wie Selbstreflexion, Vernetzung und kulturelle und mediale Projekte. Zudem kann Empowerment von außen wie das vietdeutsche Netzwerk oder deutsche Ersatzverwandte bei der Identitätsfindung hilfreich sein.

Keywords: Vietdeutsche Identität, Podcast, Empowerment

Abstract

This study investigates the representation and creation of Viet-German identity. The main focuses of the analysis are the forms of expression, problems finding identity, strategies of self-empowerment and external empowerment. The podcast “Rice and Shine” serves as a research specimen in order to analyse transnational identity

¹ Department of German, Faculty of Arts, Silpakorn University, Email: ch.nawadee@gmail.com.

² Department of German, Faculty of Arts, Silpakorn University, Email: f.puelm@gmail.com.

* Manuscript received December 19, 2021; revised March 23, 2022 and accepted April 28, 2022

constructions. The results show that Viet-German identity is a complex, fluid construct, which is individual and changeable. According to the podcast analysis, Viet-German identity is primarily made up of four forms of expression: language, communicative behavior, Confucian values and food. At the same time, it turns out that such finding of identity is also fraught with problems. Many of the protagonists had difficulties recognizing who they were. They described problems both in defining their Vietnamese and German identity. However, the podcast shows approaches to solve such difficulties. These strategies include self-empowering measures such as self-reflection, networking, and cultural and media projects. In addition, external empowerment, such as the Vietnamese network, and “Ersatzverwandte” the German non-blood relatives, can be helpful in finding one's identity.

Keywords: Viet-German identity, podcast, empowerment

1 Einleitung

„[...]Ich wusste einfach nicht, was bin ich, warum, Deutsch oder Vietnamesisch, oder beides, oder nichts davon [...].“ (Podcast Rice & Shine, 2018)

Wer oder wie oder was ich bin, sind Fragestellungen, mit denen sich Millionen von Menschen auf der ganzen Welt beschäftigen. Die Herstellung und Vergewisserung der eigenen Identität ist ein urmenschlicher Drang, ein tiefes Bedürfnis eines jeden Individuums. Für Menschen, die in mehreren kulturellen Kontexten aufwachsen, wie die Person in dem oben erwähnten Zitat, sind solche Fragen noch existenzieller und gleichzeitig umso schwieriger zu beantworten.

Fragen rund um Identität spielen heutzutage in gesellschaftspolitischen Debatten eine zentrale Rolle und sind oft Gegenstand von Kontroversen. Allerdings wird im Diskurs häufig von geschlossenen Identitäten ausgegangen, die aufgrund von äußeren Merkmalen konstruiert werden. Solche hegemonialen Vorstellungen von Identität entsprechen nicht der Realität und marginalisieren Menschen mit multiplen Identitätszugehörigkeiten. Auf diese Weise werden Personen ausgeschlossen, die sich beispielsweise in Bezug auf Herkunft, Kultur oder Geschlecht von normierenden Identitätskonstruktionen unterscheiden oder sich verschiedenen Gruppen zugleich zugehörig fühlen (TKI, 2010).

Eine besondere bikulturelle Gruppe, die auch im Mittelpunkt dieser Arbeit steht, stellen Vietdeutsche³ dar. Sie sind eine der größten deutsch-asiatischen Bevölkerungsgruppen und ihre Migrationsgeschichte geht bis in die 1950er Jahre zurück (Ha, 2020, S. 31). Vor allem die in Deutschland geborene Generation ist dabei in einem multiplen Identitätskontext aufgewachsen. Sie wurde einerseits durch die Erziehung, Werte und Vorstellungen ihrer vietnamesischen Eltern geprägt, andererseits verfügt sie aufgrund ihrer Sozialisation in der deutschen Gesellschaft über Blickpunkte und Merkmale, die sie von ihren Eltern oder ihrer vietnamesischen Familie klar unterscheiden (Müller, 2017, S. 5).

Die Identitätsbestimmung von Vietdeutschen ist jedoch oft von Fremdzuschreibungen geprägt. Sie werden von Teilen der Mehrheitsgesellschaft als fremd und asiatisch gelesen und infolgedessen anhand fester Bilder und stereotypen Vorstellungen fremdbestimmt und ausgegrenzt. Dies drückt sich in Medien genauso wie im Alltag oder in politischen Debatten aus. Solcherart Stereotype umfassen Formen von Kriminalisierung, Sexualisierung und exotisierten Vorstellungen von familiären Strukturen und kulturellen Praktiken (Suda/Mayer/Nguyen, 2020), beinhalten aber auch positiv aufgeladene Vorurteile, wie das der Vietdeutschen als Musterschüler, anhand dessen sie gegenüber anderen Migrantengruppen abgegrenzt werden (Shooman, 2012). Diesen oft rassistisch verwurzelten Fremdbestimmungen stehen Akte der Selbstermächtigung gegenüber, im Rahmen derer Vietdeutsche bewusst und aktiv ihre eigene Identität entdecken und erschaffen. Dies zeigt sich auf sprachlicher Ebene in Selbstbeschreibungen wie Vietdeutsche, vietnamesische Deutsche oder Deutsch-Vietnames:innen, aber auch in akademischer, gesellschaftlicher und künstlerischer Form, in Publikation, Theaterstücken, Medien und zivilgesellschaftlichen Projekten (Ha, 2020, S. 33-34). Dabei sind es vor allem junge, in Deutschland sozialisierte Vietdeutsche, die auf die Spurensuche ihrer eigenen Identität gehen und sich dabei diskursive und identitätsstiftende Räume erschaffen. Sie nutzen die Auswirkungen globaler Mobilität und moderner Kommunikationstechnologie, um althergebrachte Denkmuster von Zugehörigkeit und Identität zu hinterfragen und zu überwinden (Müller, 2017, S. 5).

Eine Ausdrucksform der Selbstermächtigung von Identität, die in dieser Arbeit näher betrachtet werden soll, ist der mit dem Civis-Medienpreis ausgezeichnete (Fischer,

³ In dieser Arbeit wird der Begriff Vietdeutsche als Bezeichnung von Menschen verwendet, die in Deutschland leben, aber gleichzeitig auch vietnamesische Wurzeln haben. Dieser Begriff wird auch in dem Podcast „Rice and Shine“ benutzt.

2021) Podcast „Rice and Shine“. Dieser wird seit dem Jahr 2018 von den beiden Journalistinnen Vanessa Vu und Minh Thu Tran produziert und erzählt Geschichten der vietnamesischen Diaspora.

Ziel dieser Arbeit ist es, ausgewählte Folgen dieses Podcast in Bezug auf Selbstermächtigung vietdeutscher Identität hin zu untersuchen und dabei folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Identitäten und Selbstbeschreibungen von Vietdeutschen werden in dem Podcast beschrieben?
2. Welche Probleme der Identitätsfindung von Vietdeutschen werden dargestellt?
3. Welche Strategien von Selbstermächtigung und Empowerment werden in dem Podcast deutlich?

Der Podcast „Rice and Shine“ wurde als Datenquelle dieser Arbeit ausgewählt, da er reale Geschichten aus der vietdeutschen Community enthält und als eine öffentliche Plattform des Austausches von Erfahrungen und Meinungen fungiert. Somit bietet dieser Untersuchungsgegenstand gegenüber inszenierten Darstellungsformen wie Hörspielen, Filmen oder Serien den Vorteil, unmittelbarer und möglicherweise authentischer zu sein. Zudem handelt es sich bei Podcasts um ein vergleichbar junges Medium, das sich in Deutschland derzeit großer Beliebtheit erfreut. Podcasts schaffen neue diskursive Räume der politisch-medialen Kommunikation (Lührmann, 2019), versprechen großes Potenzial in Bezug auf Wissensvermittlung (Leander, 2020) und kommen auch als didaktisches Medium, beispielsweise im Fremdsprachenunterricht, verstärkt zum Einsatz (Storck, 2012; Walter, 2020).

2 Theoretische Grundlagen und Forschungsstand

In diesem Kapitel soll zunächst eine theoretische Basis gelegt werden, auf der dann im Folgenden aufgebaut wird. Hierzu werden zentrale Begriffe erläutert wie Identität, Transnationalität, Selbstermächtigung und Empowerment, deren Verständnis für das weitere Fortschreiten der Arbeit entscheidend ist. Zudem werden einige grundlegende bisherige Forschungen vorgestellt.

2.1 Individuelle, kollektive und transnationale Identitätskonstruktionen

Der Begriff Identität umschreibt ein komplexes, fluides und dynamisches Konstrukt, welches die kulturelle, geschlechtliche, religiöse, ästhetische und mentale Zugehörigkeit und Verortung von Menschen beschreibt. Identitäten sind individuell höchst unterschiedlich, situativ geprägt, wandel- und verhandelbar (Keupp et al., 2002). Eine

besondere Rolle bei der Herstellung von Identität kommt der Sprache zu. Identität ist dabei als das Produkt einer darstellerischen und performativen Handlung zu verstehen. Menschen konstruieren sich ihre Identität, indem sie Geschichten über sich selbst erzählen. Auf diese Weise verknüpfen die Erzählenden ihr eigenes Ich an bestimmte Eigenschaften, Zuschreibungen und Handlungen und vollführen dabei Selbstdarstellung und Selbstherstellung zugleich (Lucius-Hoene/Deppermann, 2004).

Individuelle und kollektive Identität

In einer weiteren Differenzierung können individuelle und kollektive Identität voneinander unterschieden werden. Individuen erschaffen sich aus verschiedenen bestehenden Vorlagen ein Bild von sich selbst und prägen so ihre eigene Identität. Die Identitätsbildung kann somit als persönlichkeitsbildende Selbstorganisation bezeichnet werden. In diesem Sinne werden Identitäten durch die Verbindung zwischen äußeren Einflüssen wie Kultur oder Gesellschaft und inneren Prozessen, Haltungen und Überzeugungen geprägt (Müller, 2017, S. 18). Ähnlich wie die individuelle ist auch die kollektive Identität ein wandelbares und schwer zu fassendes Konstrukt. Kollektive Identität bezeichnet eine gewisse innere Homogenität der Angehörigen einer Bevölkerungsgruppe, mit der die Gruppenmitglieder sich von Außenstehenden unterscheiden können. Dabei basiert kollektive Identität weniger auf biologisch-physiognomischen Merkmalen, sondern vielmehr auf Aspekten wie Kultur, Sprache, Religion, Geschichte, Ethnie oder sozialem Milieu (Bergmans, 2020).

Transnationale Identität

Homogene, statische und vereinfachte Vorstellungen von Identität greifen ihren komplexen Charakter genauso wenig wie auf Nationalstaaten begrenzte Vorstellungen. Vor allem im Kontext von Migration werden multiple Identitätskonstruktionen begünstigt. Durch die Wahrung von kulturellen, linguistischen oder religiösen Wurzeln kann es zu Mehrfachzugehörigkeiten kommen (Müller, 2017, S. 16). Um solche Formen von Identitäten beschreiben zu können, wird auf den Begriff Transnationalität zurückgegriffen. Kuhlmann erläutert diesen Begriff als die Lebenswirklichkeiten, Erfahrungswelten und Identitätsbeziehungen von Migrant:innen, die sich aus ihren sozialen, wirtschaftlichen, religiösen, politischen und ethnischen Beziehungen in Herkunftsland und Aufenthaltsland ergeben (Kuhlmann, 2014, S. 12-14). Eine sprachliche Ausdrucksform transnationaler Identität stellt der Begriff „Bindestrich-Deutsche“ dar, der sich in Bezeichnungen wie Deutsch-Vietnames:innen zeigt. Er verdeutlicht die multiple Identität von Menschen, ohne ihre Zugehörigkeit zur deutschen Gesellschaft in Frage zu stellen, was bei anderen, oft synonym verwendeten

Begriffen, wie „ausländische Mitbürger“ oder „Mitbürger mit Migrationshintergrund“ der Fall ist (Scheer, 2014, S. 19).

Eng mit einer transnationalen Perspektive verbunden ist der Begriff Diaspora, der vor allem seit den 1960er Jahren in der Politik- und Kulturwissenschaft gebräuchlich ist. Diaspora meint einerseits die zerstreute Existenz religiöser, nationaler, kultureller oder ethnischer Gemeinschaften in der Fremde, andererseits kann aber auch die Gemeinschaft selbst mit Diaspora bezeichnet werden. Vor allem aus transnationaler Perspektive wird Diaspora als ein Netzwerk verschiedener Gemeinschaften gleichen Ursprungs außerhalb des Heimatlandes verstanden (Kuhlmann, 2014, S. 12-14). Wenn in dieser Arbeit also von vietnamesischer Diaspora in Deutschland gesprochen wird, so verstehen wir darunter die in Deutschland lebenden Vietdeutschen, die, oder deren Vorfahren aus Vietnam nach Deutschland eingewandert sind. Sie leben in Deutschland und sind in die dortigen politischen und gesellschaftlichen Kontexte eingebunden. Sie unterhalten aber auch soziale und kulturelle Beziehungen zu Vietnam und sind zudem im Kontext der weltweiten vietnamesischen Diaspora zu sehen.

Selbstermächtigung und Empowerment

Da es sich bei Identitäten, wie bereits ausgeführt, nicht um feststehende unveränderliche Konzepte, sondern um wandelbare Konstrukte handelt, können diese auch bewusst geprägt, verändert und angeeignet werden. Demzufolge sind unter Selbstermächtigung von Identität Strategien gemeint, mit denen sich Individuen aber auch Gruppen von Menschen emanzipatorisch und selbstbestimmt ihre eigene Identität erarbeiten oder aneignen können (Brubaker/Cooper, 2000; Anthias, 2002). Diese Strategien können sehr mannigfaltiger Natur sein. So können Reisen, Sprachen, oder Begegnungen mit anderen Menschen, Literatur, Kunst und Kultur zur Selbstfindung der Identität beitragen.

Damit eng verbunden ist der aus dem Englischen stammende Begriff Empowerment, jedoch bezieht sich dieser noch mehr auf eine Unterstützung von außen, eine Hilfe zur Selbsthilfe. Das Konzept kommt dabei ursprünglich aus dem Bereich der Bürgerrechtsbewegung und der Neuen Sozialen Bewegungen der USA und wurde in der Psychologie und der Sozialen Arbeit übernommen. Darüber hinaus hat Empowerment auch Einzug in feministische, antirassistische und Gender-Diskurse gefunden (Herringer, 2014, S. 39-40). Empowerment richtet sich dabei vor allem an durch Herrschaftsverhältnisse (Rassismus, Klassismus, Sexismus, Heteronormativität) benachteiligte Individuen und Gruppen. Diese erhalten durch Empowerment eine mutmachende Unterstützung, um Handlungsoptionen zu erkennen, sich ihrer eigenen

Fähigkeiten bewusst zu werden und diese Impulse zu einer selbstbestimmten Lebensführung und einer Stärkung der eigenen Identität zu nutzen (Nassir-Shahnian, 2013, S. 16-25).

2.2 Bisherige Forschungsarbeiten

Die bisherigen Untersuchungen zur vietnamesischen Diaspora in Deutschland sind überschaubar, dennoch wurden bereits grundlegende Forschungen unternommen, auf deren Erkenntnissen diese Arbeit aufbaut und die hier in Kürze vorgestellt werden.

Hervorzuheben ist der äußerst umfassende und grundlegende Sammelband: „Asiatische Deutsche: Vietnamesische Diaspora and Beyond“, herausgegeben vom Berliner Kultur- und Politikwissenschaftler Kien Nghi Ha (2012). Basierend auf Erkenntnissen und Begriffen der Cultural und Postcolonial Studies wird hier ein sehr genauer und viele Facetten beleuchtender Blick auf vietnamesisches Leben in Deutschland gerichtet. Dabei wird auf die in Medien und Gesellschaft bestehenden Vorstellungsbilder genauso eingegangen wie auf Formen der deutsch-vietnamesischen Selbstorganisation und Selbstbeschreibung. Bösch und Kleinschmidt wiederum blicken in ihrem Text (2017) vor allem aus historischer Perspektive auf die vietnamesische Diaspora. Dabei zeigen sie auf, dass unterschiedliche Migrations- und Integrationserfahrungen bis heute nachwirken. Eine sehr genaue Analyse der sozioökonomischen Beschaffenheit der vietnamesischen Diaspora in Deutschland bietet zudem eine von der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) herausgegebene Studie (Schaland 2015).

Daneben bestehen zusätzlich noch mehrere Fallstudien zur vietnamesischen Diaspora an bestimmten Orten. Max Müller beschäftigt sich in seiner Arbeit (2017) mit Identitätsdiskursen von Vietnames:innen in Berlin und konnte verschiedene Erkenntnisse über transnationale Kindheit, das Aufwachsen in Deutschland und das Gefühl der Mehrfachzugehörigkeit gewinnen. Ulrike Stepan fokussiert sich in ihrer Magisterarbeit (2000) auf die Situation von vietdeutschen Jugendlichen aus Rostock, ihre Lebenslage und Identitätsbeschreibung.

Bevor der Blick auf den Podcast selbst gerichtet wird, soll zunächst die vietnamesische Diaspora in Deutschland vorgestellt und ihre Migrationsgeschichte in Kürze skizziert werden.

3 Die vietnamesische Diaspora in Deutschland

Heutzutage umfasst die vietnamesische Diaspora in Deutschland laut dem statistischen Bundesamt (2019) etwa 185.000 Menschen. Damit ist es die zweitgrößte Diaspora-Gemeinde in Europa (nach Frankreich) und die achtgrößte weltweit (die größte lebt in den USA). Berlin stellt in Deutschland den Mittelpunkt vietnamesischen Lebens dar,

weitere Zentren sind Großstädte wie München, Leipzig oder Hamburg (Bösch/Kleinschmidt, 2017, S. 6-8). Das Đông-Xuân-Center im ostberliner Stadtteil Berlin-Lichtenberg ist ein zentraler kultureller und wirtschaftlicher Treffpunkt, die Pagode Viên Giác in Hannover ist ein Zentrum vietnamesisch-buddhistischer Kultur (Dinh, 2019, S. 11-12). Zudem bestehen ein breites Netzwerk an informellen Strukturen sowie mehr als 130 offizielle Vereine und Institutionen zu Kulturaustausch, Bildung und Erziehung (Schaland/Schmiz, 2017).

Gleichwohl kann bei der vietnamesischen Diaspora-Gemeinde in Deutschland nicht von einer homogenen, in sich geschlossenen Gruppe, ausgegangen werden. Vielmehr ist auch diese Gemeinschaft äußerst divers in Bezug auf sozioökonomische, kulturelle und religiöse Aspekte (Schaland, 2015, S. 15-17). Diese Diversität basiert auf vielen verschiedenen Faktoren wie den Wurzeln in Nord- oder Südvietnam, den unterschiedlichen Migrationserfahrungen sowie der Sozialisation in Ost- und Westdeutschland (Bösch/Kleinschmidt, 2017, S. 8-9).

Die vietnamesische Migration nach Deutschland begann in den 1950er Jahren und hatte ihre Hochphase in den 1970er und 80er Jahren. Entscheidende Triebkräfte waren die Konfliktsituation des Kalten Krieges, der Ausgang des Vietnamkrieges, aber auch die engen Beziehungen der beiden sozialistischen Staaten DDR und Vietnam (Bösch/Kleinschmidt, 2017, S. 3-4). In einer groben Klassifizierung können die vietnamesischen Migrant:innen, die bis 1989 nach Deutschland kamen, in zwei Gruppen eingeteilt werden. Eine große Gruppe machten die sogenannten „Boatpeople“ aus, die als Geflüchtete von Südvietnam nach Westdeutschland gelangten und deren Bezeichnung sich von ihrem Fluchtweg über das Südchinesische Meer ableitet. Aufgrund des endenden Vietnamkriegs und damit verbundenen gewalttätigen Übergriffen und Folgekonflikten flüchteten von 1975 bis in die Mitte der 80er Jahre mehr als eine Millionen Südvietnames:innen (Ha, 2020, S. 30). Die mediale Berichterstattung über das Leid der Geflüchteten und zivilgesellschaftliche Kampagnen erhöhten den politischen Druck und führten dazu, dass die BRD beinahe 40.000 Vietnames:innen aufnahm. Ihre Integration in die westdeutsche Gesellschaft wurde durch umfassende Eingliederungsmaßnahmen politisch stark gefördert (Bösch/Kleinschmidt, 2017, S. 4-5). Die zweite zahlenmäßig bedeutend große Gruppe stellen die nordvietnamesischen Vertragsarbeiter:innen dar, die auf der Grundlage von Vertragsarbeiterabkommen von der DDR angeworben wurden, um damit den massiven Arbeitskräftemangel zu kompensieren (Dinh, 2019, S. 10). Auf diese Weise kamen bis zu 70.000 Vietnames:innen in die DDR, von denen die deutliche Mehrheit ungelernete

Arbeiter:innen waren. Anders als die BRD beabsichtigte die DDR nicht, diese nachhaltig in die Gesellschaft zu integrieren. Schwangere vietnamesische Frauen mussten beispielsweise die DDR verlassen, Kontakte zwischen den Vertragsarbeiter:innen und der DDR-Gesellschaft wurden nicht gefördert (Ha, 2020, S. 32). Auch nach 1990 kamen weiter Vietnames:innen nach Deutschland, etwa als Asylsuchende, als Studierende oder aus beruflichen Gründen, mit wiederum eigenen Migrationshintergründen und Lebensrealitäten (Schaland, 2015, S. 11-13).

Obwohl Vietdeutsche als vergleichsweise gut integrierte Migrantengruppe gelten, waren und sind sie rassistischer Diskriminierung ausgesetzt. Dieses umfasst alltagsrassistische Äußerungen und Handlungen, aber auch rassistisch motivierte Gewalt. Infolge der Corona-Pandemie kam es im Jahr 2020 zu massiven Anfeindungen und Übergriffen gegenüber asiatisch gelesenen Menschen (Suda/Mayer/Nguyen, 2020). Antiasiatischer Rassismus ist aber kein neues Phänomen. In der Vergangenheit gab es immer wieder Vorfälle, die auch explizit gegen Vietdeutsche gerichtet waren. 1980 verübten Rechtsextreme einen Mordanschlag auf ein Flüchtlingsheim in Hamburg, bei dem zwei vietdeutsche Männer zu Tode kamen (Vu/Oppel, 2021). In den 90er Jahren kam es zu zahlreichen rassistischen Anschlägen und Pogromen, unter denen die Ausschreitungen von Rostock-Lichtenhagen die bekanntesten Vorfälle sind (Ha, 2012, S. 33).

4 Daten und Methoden

Der Podcast „Rice and Shine“ besteht seit Februar 2018 und ist ein Gemeinschaftsprojekt der Journalistinnen Minh Thu Tran und Vanessa Vu. In ihren monatlich erscheinenden Folgen sprechen und diskutieren die beiden manchmal zu zweit, häufig mit Gästen, über Lebensrealitäten und Perspektiven der vietnamesischen Diaspora in Deutschland. Darüber hinaus binden sie auch ihre Hörer:innen in den Podcast mit ein und schildern ihre Geschichten, Erfahrungen und Fragen. Ziel der beiden Moderatorinnen ist es, der in Medien zumeist wenig repräsentierten vietdeutschen Community eine Stimme zu geben und dabei gleichzeitig auch auf die Spurensuche der eigenen Identität zu gehen (Mokosch, 2019). In den ersten drei Jahren seiner Existenz wurde der Podcast von Tran und Vu komplett selbständig produziert und dabei lediglich durch Spenden finanziert. Im Mai 2021 gaben die beiden auf ihrer Webseite bekannt, dass der Podcast ab Juni 2021 als Koproduktion zwischen ZEIT ONLINE und WDR COSMO erscheint (riceandshine.podigee.io, 2021). Diese Arbeit verwendet ausgewählte Folgen des Podcast „Rice and Shine“ als Daten, um auf der Grundlage dieser autobiographisch-narrativen Texte, die vietdeutsche Identität zu untersuchen. Alle Folgen wurden transkribiert und anschließend auf Basis

der drei Forschungsfragen untersucht. Dabei wurden jeweils Kriterien entwickelt, die die dargestellten Narrationen in Bezug auf Ausdrucksformen von Identität, Probleme bei der Identitätsfindung sowie Strategien der Selbstermächtigung und Empowerment analysieren.

Aus dem Fundus der bisher bestehenden 43 Folgen (Stand Mai 2021) wurden dreizehn Episoden für die Analyse dieser Arbeit selektiert. Ihre Auswahl begründet sich vor allem daraus, dass sie sich am stärksten mit dem Thema Identität auseinandersetzen. Die Folgen stammen aus dem Zeitraum Februar 2018 bis Oktober 2020. In neun der dreizehn Folgen sprechen die Moderatorinnen mit Gästen aus unterschiedlichen Lebensbereichen und Themengebieten. Darunter befinden sich zwei Bloggerinnen (Yenhan alias Naekub und Alice M. Huynh) eine Kung-Fu-Trainerin (Mai Duong Kieu), ein Theaterregisseur (Dan Thy Nguyen), eine Songwriterin und Sängerin (Phạm Thùy My aka Tuimi), eine Stand-Up-Comedian (Mai My), ein Gastronom (The Duc Ngo) und Maria Denise Nguyen, die vom Aufwachsen als Halbvietnamesin berichtet.

Die folgende Tabelle bietet eine Übersicht zu den ausgewählten Episoden:

| Nr. | Folgenreihe und Titel | Gast | Datum | Länge |
|-----|---|------------------------|-----------|---------|
| 1 | 1. Frohes Hundejahr! | - | Feb. 2018 | 32 Min. |
| 2 | 2. Warum sind wir so K.L.U.K.? | - | Mär. 2018 | 29 Min. |
| 3 | 3. Wir Bananen: Außen gelb, innen weiß | Yenhan alias Naekubi | Apr. 2018 | 30 Min. |
| 4 | 6. Armut und Aufstieg | - | Jul. 2018 | 30 Min. |
| 5 | 8. Schweinebauch | Alice M. Huynh | Sep. 2018 | 34 Min. |
| 6 | 9. Badass Mai | Mai Duong Kieu | Okt. 2018 | 32 Min. |
| 7 | 12. Deutsche Ersatzverwandte | - | Jan. 2019 | 32 Min. |
| 8 | 14. Yellowfacing | Dan Thy Nguyen | Mär. 2019 | 37 Min. |
| 9 | 25. Tuimi | Phạm Thùy My aka Tuimi | Jan. 2020 | 27 Min. |
| 10 | 32. Vietdeutsche Comedy feat. Mai My | Mai My | Apr. 2020 | 43 Min. |
| 11 | 36. Stargastronom The Duc Ngo | The Duc Ngo | Jul. 2020 | 31 Min. |
| 12 | 38. „Con Lai“ 1: Aufwachsen als Halbviet | Maria Denise Nguyen | Sep. 2020 | 29 Min. |
| 13 | 39. „Con Lai“ 2: Stimmen aus der Halbviet Community | Maria Denise Nguyen | Okt. 2020 | 34 Min. |

Tab. 1 Informationen zu den analysierten Podcast-Folgen

5 Vietdeutsche Identität im Podcast „Rice and Shine“

Aufbauend auf den bisher zusammengetragenen Erkenntnissen wird in diesem Kapitel nun der Inhalt des Podcasts selbst in den Blick genommen und in Bezug auf die drei Forschungsfragen analysiert. Dementsprechend wird den vorkommenden Identitäten und Selbstbeschreibungen, den Problemen der Identitätsfindung sowie den Strategien von Selbstermächtigung und Formen von Empowerment nachgeforscht.

5.1 Selbstbeschreibungen vietdeutscher Identität

Das Nachspüren, Entdecken und Vergewissern der eigenen Identität ist ein Kernthema des Podcasts, das sich wie ein roter Faden durch viele Folgen zieht. Im Gespräch miteinander, aber auch im Austausch mit Gästen, gehen die Moderatorinnen der Verortung ihrer eigenen Identität nach. Anhand zahlreicher anekdotisch-biographischer Beispiele definieren sie so sukzessive, inwiefern sie sich als Deutsch, Vietnamesisch oder in anderer Weise selbst sehen. Sie beschreiben, wie sich ihre persönliche Identität für sie ausdrückt und wann und in welchen Situationen sie ihre Identität am stärksten spüren.

Das Ziel dieses ersten Analyseschrittes ist es, die im Podcast zahlreich vorkommenden Selbstbeschreibungen von Identität zu erfassen. Zu diesem Zweck wurden vier Ausdrucksformen von Identität herausgearbeitet und kategorisiert. Dabei handelt es sich um: Sprache, Kommunikationsgewohnheiten, konfuzianische Werte und Essen. Im Folgenden werden die vier Ausdrucksformen definiert und genauer beschrieben.

Sprache

Wie bereits gezeigt wurde, ist Sprache ein entscheidender Faktor bei der Herstellung von Identität. Über das Sprechen der gleichen Sprache entstehen Gefühle der Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit. Auch die Protagonist:innen im Podcast „Rice and Shine“ beschreiben Sprache als elementar, beim Erkennen des eigenen Ichs.

- (1) *„Wenn ich mit ihr Vietnamesisch geredet habe [...], dann habe ich irgendwie ganz komisch auch mehr liebevolle Assoziation mit meiner Mama gehabt. Ich hab wirklich meine Wurzeln gespürt.“* (Vietdeutsche Comedy feat. Mai My, 2020)
- (2) *„Das ist für mich jetzt sozusagen meine erste Ausdrucksform, um mich mit der vietnamesischen Identität einfach irgendwie näher und wohler zu fühlen.“* („Con Lai“ 1: Aufwachsen als Halbviet, 2020)

Die Sprecher:innen beschreiben, dass sie ihre vietnamesische Identität spüren, wenn sie Vietnamesisch verwenden. Je häufiger sie die Sprache benutzen, desto näher kommen sie ihrer vietnamesischen Identität. Auf diese Weise fungiert die vietnamesische Sprache für sie wie ein Schlüssel, mit dem sie den Zugang zum vietnamesischen Teil von sich selbst erhalten.

Gleichzeitig erwähnen andere Protagonist:innen, die in ihrer Kindheit und Jugend wenig oder gar kein Vietnamesisch gesprochen haben, dass ihnen dadurch ein wichtiger Teil ihrer Persönlichkeit gefehlt habe. Eine Hörerin Namens Kim schildert beispielsweise:

- (3) *„Ich bin eigentlich größtenteils bei meiner Mutter aufgewachsen und habe deswegen auch kaum Vietnamesisch gelernt. Das ist eine Sache, worunter ich sehr leide, weil ich dadurch nicht so sehr mich mit Vietnam identifiziere.“* („Con Lai“ 1: Aufwachsen als Halbviet, 2020)

Diese Erfahrung teilen auch einige der anderen Protagonist:innen des Podcasts. Sie bedauern, nicht ausreichend Vietnamesisch sprechen zu können, weil ihnen dadurch eine Möglichkeit entgeht, ihren Wurzeln und ihrer Identität nachzuspüren.

Kommunikationsverhalten

Eng verbunden mit Sprache ist auch das Kommunikationsverhalten von Menschen. Damit sind hier nonverbale Kommunikationsformen, wie Körpersprache, Mimiken und Gestiken, aber auch Äußerungen, Handlungen und Reaktionen gemeint. Wie in dem Podcast zu sehen ist, beeinflusst nicht nur die Sprache die Selbstbeschreibung und Identität, sondern auch das Kommunikationsverhalten.

- (4) *„Wenn ich zum Beispiel mit jemanden anderes zu tun habe im Ausland, dann empfinde ich mich eher noch als Deutsch, weil da noch ein paar andere Aspekte da hinzukommen. Also zum Beispiel Körpersprache oder Mimik und Gestik. Das lässt sich kaum verbergen.“* (Wir Bananen: Außen gelb, innen weiß, 2018)
- (5) *„Wenn es zum Beispiel darum geht, [...], um diese Direktheit, dann finde ich es auch besser, Deutsche zu sein.“* (Wir Bananen: Außen gelb, innen weiß, 2018)

Wie die beiden Zitate verdeutlichen, drückt sich durch das Kommunikationsverhalten der Sprecher:innen vor allem die deutsche Facette ihrer Identität aus. Die Protagonist:innen des Podcast sind in Deutschland aufgewachsen und sozialisiert, Deutsch ist ihre Muttersprache, weshalb sie ein deutsches Kommunikationsverhalten verinnerlicht haben. Interessanterweise scheint die Vergewisserung dieses deutschen Teils ihrer Identität durch Fremdwahrnehmungen verstärkt zu werden. Wie Zitat (4) verdeutlicht, empfindet die Sprecherin sich und ihr Kommunikationsverhalten vor allem im Ausland, durch die Augen anderer, als Deutsch. Zudem empfindet die Sprecherin aus Zitat (5) die „deutsche Direktheit“ ihres Kommunikationsverhalten als etwas Positives.

Konfuzianische Werte

Neben Sprache und Kommunikationsverhalten wurden auch konfuzianische Werte als entscheidende Ausdrucksform der vietdeutschen Identität ausgemacht. Darunter sind Elemente der konfuzianisch-buddhistischen Ethik zu verstehen, wie Fürsorge und Gehorsamkeit gegenüber den Eltern, der Respekt von jüngeren gegenüber älteren Gesellschaftsmitgliedern sowie der besonders hohe Stellenwert von Bildung. Obgleich

sowohl die Moderatorinnen als auch die Gäste des Podcasts in der deutschen Gesellschaft sozialisiert wurden, haben auch konfuzianische Werte sie geprägt.

Viele Protagonist:innen des Podcasts erwähnen das tief verwurzelte Gefühl, gegenüber ihren Eltern verpflichtet zu sein. Sie wollen ihren Eltern Wohlbefinden ermöglichen und ihnen ihren Erfolg widmen. Beispielsweise schilderte die Songwriterin und Sängerin Tuimi, dass sie ihr Abi gemacht, Wirtschaft studiert und Erfolg in ihrem Beruf erreicht habe, hauptsächlich, um ihre Eltern stolz zu machen und ihnen etwas zurückgeben zu können (Tuimi, 2020). The Duc Ngo, Besitzer von 14 vietnamesischen Restaurants in Berlin und Frankfurt, erwähnte im Podcast, dass er seiner Mutter eines seiner Restaurant widmen wollte, weshalb dort an einer Wand das Bild seiner Eltern aufgehängt worden sei (Stargastronom The Duc Ngo, 2020).

Neben der Gehorsamkeit und Dankbarkeit gegenüber den Eltern wird auch der hohe Stellenwert von Bildung im Podcast thematisiert. In der Folge „Warum sind wir so K.L.U.K.“ (2018) schildern beide Moderatorinnen, dass ihre eigenen Schulleistungen einen hohen Stellenwert in ihren Elternhäusern einnahmen. Außerschulische Aktivitäten wurden von den Eltern negativ betrachtet, da sie die Kinder vom Lernen abhalten könnten, bei schlechteren Noten wurden sie beschimpft und bestraft. Beide berichten, dass sie die hohen Erwartungshaltungen ihrer Eltern zwar als Ansporn für immer bessere Leistungen empfunden, dass sie gleichzeitig aber auch unter dem hohen Druck gelitten hätten (Warum sind wir so K.L.U.K.?, 2018).

Essen

Als letzte Ausdrucksform der vietdeutschen Identität wurde der Aspekt Essen ausgemacht, der von den Protagonisten in zahlreichen Folgen thematisiert wird. Dabei schildern sie, wie stark sie sich über das Essen identifizieren und mit ihren vietnamesischen Wurzeln verbunden fühlen. Interessanterweise zeigen die Protagonist:innen dabei jedoch auch einen Konflikt auf. Einerseits ernähren sie sich größtenteils vegetarisch, andererseits spielen Fleisch, Fisch und Meeresfrüchte nach wie vor eine große Rolle in der Küche Vietnams.

(6) *„Ich bin noch nicht voll vegetarisch, weil sonst könnte ich nicht Nước Mắm essen, also Fischsauce. Also das ist so ein Zugeständnis was ich mache. Auf Nước Mắm kann ich nicht verzichten. Das ist sozusagen ein Teil meiner DNA geworden.“* (Wir Bananen: Außen gelb, innen weiß, 2018)

(7) *„Das war irgendwie wie so eine Beleidigung für sie. So, du isst mein Essen nicht, du lehnt meine Kultur und meine Geschichte und meine Fähigkeit noch letztenendes ab.“* (Schweinebauch, 2018)

Obwohl die Sprecherin (6) sich vegetarisch ernährt, kann sie sich nicht davon lösen, weiter Fischsauce zu konsumieren. In Zitat (7) erzählt die Moderatorin Vanessa, dass es ihr schwerfällt, sich vegetarisch zu ernähren und ganz auf Fleisch zu verzichten, weil es

sie sehr stark mit ihrer Kultur und ihren Eltern verbindet. Ihre Mutter fühlte sich abgelehnt und persönlich beleidigt, weil ihre Tochter ihre Fleischgerichte nicht mehr essen wollte. Die tiefe Verbundenheit mit der Esskultur Vietnams wiegt für die Protagonist:innen schwerer als ihre ethischen Überzeugungen, auf Fleisch und Fisch zu verzichten.

Dieser erste Schritt der Untersuchung konnte aufzeigen, dass die viet-deutsche Identität komplexer und äußerst heterogener Natur ist. Entscheidende Ausdrucksformen dieser multiplen und transnationalen Identitätskonstruktion sind dabei die Faktoren, Sprache, Kommunikationsverhalten, konfuzianische Werte und Essen. Diese vier Ausdrucksformen beschreiben die Protagonist:innen des Podcasts als besonders einflussreich und prägend. Allerdings wurde auch deutlich, dass Identität sehr subjektiv und wandelbar angelegt ist. Sozialisation und veränderte Lebensbedingungen beeinflussen die Ausformung von Identität genauso wie subjektive Handlungen und Entscheidungen.

5.2 Probleme der Identitätsfindung

Nachdem die Ausdrucksformen der vietdeutschen Identität beschrieben wurden, wendet sich dieser Abschnitt nun den Problemen der Identitätsfindung zu. Diese werden in drei Kategorien unterteilt. Probleme der: Ich-Findung, vietnamesischen Identitätsfindung und deutschen Identitätsfindung.

Probleme der Ich-Findung

Aufgrund ihres bikulturellen Hintergrunds fällt es vielen Vietdeutschen allgemein oft schwer, sich selbst zu finden und ihre Identität zu erkennen. Sie sehen sich weder als deutsch, noch als eindeutig vietnamesisch und sitzen auf diese Weise zwischen zwei Identitätsstühlen.

(8) *„Ich glaub, das ist eben das Schwierige mit diesen Bindestrich-Identitäten, dass du dich wesentlich schlechter abgrenzen kannst, weil noch gar nicht klar ist, wer du eigentlich bist.“* (Wir Bananen: Außen gelb, innen weiß, 2018)

(9) *„Ehrlich gesagt habe ich heute noch bisschen Struggle, meine Identität in den beiden Welten zu finden.“* („Con Lai“ 2: Stimmen aus der Halbviet Community, 2020)

Viele Vietdeutsche kennen zwar ihr Wurzeln, können sich mit diesen aber nicht identifizieren und finden keinen Zugang zu ihrem vietdeutschen Ich. Beispielsweise gab die Gästin Yenhan an, dass ihre Wurzeln zwar in Vietnam lägen, aber, dass sie sich damit nie identifizieren konnte (Wir Bananen: Außen gelb, innen weiß, 2020). Bemerkenswert ist auch die Aussage von einer Hörerin des Podcasts, die in der 39. Folge äußerte, dass sie eine starke Verbundenheit zu ihren Wurzeln habe, sich aber trotzdem nicht richtig zugehörig fühle („Con Lai“ 2: Stimmen aus der Halbviet Community, 2020). Diese Probleme der Verortung führen dazu, dass sich diese

Menschen zu keiner der vorhandenen Identitätswelten zugehörig fühlen. Sie wissen nicht, wer sie eigentlich sind, und wie sie sich selbst beschreiben können.

Probleme der vietnamesischen Identitätsfindung

Eng mit der allgemeinen Ich-Suche verbunden, sind die Probleme bei der vietnamesischen Identitätsfindung. Damit ist gemeint, dass es vielen in Deutschland aufgewachsenen Vietdeutschen schwerfällt, die vietnamesische Seite ihrer Identität zu erkennen. In dem Podcast werden zwei Faktoren deutlich, die das Problem verursachen können. Der erste Faktor ist dabei der Wohnort. In der ersten und dritten Folge erwähnten die Protagonist:innen, dass sie beide in relativ kleinen Ortschaften aufgewachsen sind, in denen es keine vietnamesische Vernetzung gab. Aus diesem Grund fühlten sie sich isoliert und allein. Diese fehlende Anbindung an ein vietnamesisches Netzwerk führte dazu, dass sie wenig vietnamesische Kultur in sich aufnehmen konnten und diese ihnen fremd blieb. Zweitens erwähnten nahezu alle Protagonist:innen, dass sie in Deutschland Erfahrungen mit Rassismus gemacht haben. Die beiden Moderatorinnen schildern beispielsweise, dass sie sowohl in ihrer Kindheit, als auch in der Gegenwart regelmäßig mit rassistischen Äußerungen und Verhalten konfrontiert worden seien. Solche Ereignisse führten dazu, dass sie ihre vietnamesische Abstammung versteckt haben, um nicht als fremd aufzufallen und um sich vor Diskriminierung und Gewalt zu schützen. Dieser Selbstverteidigungsreflex verhinderte schließlich die Existenz oder weitere Ausprägung ihrer vietnamesischen Identität („Con Lai" 2: Stimmen aus der Halbviet Community, 2020).

Probleme der deutschen Identitätsfindung

Ein weiteres Problem der Identitätsfindung der Vietdeutschen ist der fehlende Bezug zur deutschen Kultur. Vor allem in ihrer Kindheit fehlte einigen der Protagonist:innen eine stärkere Einbindung in die deutsche Gesellschaft. Viele von ihnen entstammen der zweiten Migrantengeneration, weshalb sie in ihrem Elternhaus in erster Linie vietnamesische Kultur absorbiert haben, beispielsweise in Bezug auf Esskultur.

(10) „Ich habe lange nicht verstanden und ich bin immer noch recht unsicher, was westliche Essgewohnheiten und Tischmanieren anbelangt, weil wir zu Hause natürlich schmatzen und rülpsen, wie es uns passt.“ (Frohes Hundejahr!, 2018)

Obschon in Deutschland aufgewachsen, blieb bei vielen Protagonist:innen des Podcasts lange Zeit ein Gefühl der Fremdheit und des Außenseitertums bestehen. Ihnen fehlte das Zugehörigkeitsgefühl zu Deutschland und letztendlich die deutsche Selbstbeschreibung ihrer Identität.

5.3 Selbstermächtigung und Empowerment

Wie im vorherigen Abschnitt gezeigt wurde, fällt es vielen vietdeutschen Menschen schwer, ihre eigene Identität zu erkennen und auszuleben. In diesem abschließenden Teil der Untersuchung werden die im Podcast erwähnten Strategien vorgestellt, mit Hilfe derer vietdeutsche Identität hergestellt und gestärkt werden kann. Bei diesen Strategien handelt es sich um: Eigeninitiative, Empowerment durch das vietnamesische Netzwerk und Empowerment durch das deutsche Netzwerk.

Eigeninitiative

Eine erste Strategie der Selbstermächtigung von Identität stellt die Eigeninitiative dar. Viele Protagonist:innen des Podcasts schildern, dass sie selbst konkrete Maßnahmen ergriffen haben, um sich ihre Identität anzueignen. Dabei haben viele zunächst damit begonnen, Fragen zu stellen und diese dann sukzessive für sich selbst beantwortet. Unter Zuhilfenahme von Fragen wie: *Wer bin ich? Was gehört alles zu mir? Gehöre ich irgendwie dazu?* haben sie damit begonnen, ihr eigenes Ich zu erforschen. Diese Dialektik des Fragens und Antwortens resultierte in einer verstärkten Auseinandersetzung und einem tieferen Bewusstsein für sich selbst. Das Zitat (11) von Maria Denise Nguyen, die in Folge 38 und 39 zu Gast war, verdeutlicht dabei, dass es bei der Suche nach Identität vor allem darum gehen soll, mutig zu sein und eigene Wege einzuschlagen.

(11) „Deswegen glaube ich, dass wir mutig sein sollten, unsere eigene Identität zu finden. Und ich glaub es geht sozusagen nicht mehr so sehr darum, okay ich bin jetzt Deutsch oder ich bin Vietnamesisch, oder ich kann weder das eine noch das andere sein, sondern dass wir sozusagen ruhig die dritte Identität für uns schaffen [...]. („Con Lai“ 2: Stimmen aus der Halbviet Community, 2020)

Die Strategie der Eigeninitiative geht aber über innere Prozesse hinaus und umfasst ebenso ganz konkrete Handlungen. So beschreibt Gästin Yenhan in Folge drei, dass sie selbst über das Internet auf Entdeckungsreise gegangen sei und dort viel über Identität und sich selbst gelernt habe. Vor allem die Asian-American Community habe sie dabei inspiriert und bestärkt (Wir Bananen: Außen gelb, innen weiß, 2018). Die Gästin Nguyen berichtete, dass sie und viele andere Vietdeutsche aus ihrem Umfeld einen Vietnamesisch-Sprachkurs belegt hätten, weil sie Sehnsucht nach ihren Wurzeln verspürten. Auf diese Weise konnten sie nicht nur die Sprache weiter lernen, sondern auch ihren vietdeutschen Freundeskreis erweitern („Con Lai“ 2: Stimmen aus der Halbviet Community, 2020).

Darüber hinaus wird in der Folge „Yellowfacing“ das Theaterprojekt „Sonnenblumenhaus“ vorgestellt, in dem es um die rassistischen Vorfälle von Rostock-

Lichtenhagen geht. Der Regisseur des Stücks Dan Thy Nguyen erklärte, dass genau solche Projekte vietdeutsche Menschen dazu ermächtigen würden, ihre eigene Geschichte zu entdecken und zu erzählen. Nicht zuletzt stellt auch der Podcast „Rice and Shine“ selbst ein solches eigeninitiatives Projekt dar. Die Moderatorinnen erforschen ihre eigene vietdeutsche Identität und ermutigen ihre Gäste und ihre Hörschaft, es ihnen gleich zu tun. Sie leisten auf diese Weise eine wichtige Form der Unterstützung bei der Suche nach Identität.

Empowerment durch vietnamesisches Netzwerk

Wie schon in 5.2 zu sehen war, haben einige Vietdeutsche ein Problem mit der Identitätsfindung ihrer vietnamesischen Seite, weshalb in diesem Abschnitt die Form des Empowerments durch vietnamesische Akteure betrachtet werden soll.

Die Bloggerin Naekubi schilderte in der dritten Folge, dass sie sich nicht wirklich Vietnamesisch fühlen konnte, daher haben sie und ihre Eltern häufig die vietnamesische katholische Gemeinde in Nürnberg besucht. Diese Vernetzung mit anderen Mitgliedern der vietdeutschen Diaspora war für sie sehr wichtig. Auf diese Weise konnte sie andere Vietdeutsche und ihre Kultur kennenlernen (Wir Bananen: Außen gelb, innen weiß, 2018). Ähnliche Erfahrungen beschreiben auch andere Protagonist:innen des Podcasts. Das vietdeutsche Netzwerk in Deutschland half ihnen dabei, das eigene Vietnamesischsein entdecken zu können und sich mit diesem Teil ihrer Identität wohler zu fühlen.

(12) „*Sie (vietnamesische Kellnerin) hat uns auch so ein bisschen bemuttert und sowas. Ja, braucht ihr noch was zu trinken? Voll schön, so ein bisschen [...] zu Hause.*“ (Schweinebauch, 2018)

(13) „*Einmal wurde ich sogar von der Straße rein gerufen [...]. Ich bin dann rein und sie haben mich dann wirklich einfach zum Abendessen eingeladen [...]. Ich hatte auf einmal so ein Familienabendessen. So völlig zufällig random auf der Straße.*“ (Schweinebauch, 2018)

Interessanterweise handelt es sich bei diesem Netzwerk nicht immer um formelle Kontakte von offiziellen Stellen. Wie die Beispiele zeigen, fungiert dieses vietnamesische Empowerment-Netzwerk auch sehr informell und spontan. Einander unbekannte Menschen knüpfen Kontakt und helfen sich gegenseitig, weil sie sich als Teil der vietdeutschen Diaspora erkennen. Diese Art des Empowerments bietet ihnen Wertschätzung, Geborgenheit und Hilfe, was sich stark unterstützend auf ihre Identitätsfindung auswirkt.

Empowerment durch deutsches Netzwerk

Neben dem geschilderten vietnamesischen Empowerment-Netzwerk erwähnen die Protagonist:innen des Podcasts auch, dass sie ebenso von deutscher Seite Unterstützung und Ermutigung erfahren haben. Die beiden Moderatorinnen beschreiben, dass in ihrer

beider Leben so genannte deutsche Ersatzverwandte eine wichtige Rolle eingenommen haben und dass sie dieses Phänomen auch von anderen Vietdeutschen kennen. So kümmern sich diese Leute um sie wie Verwandte, ohne mit ihnen blutsverwandt zu sein. Sie unterstützen Vietdeutsche beim Leben in der deutschen Gesellschaft und prägen somit auch deren Identitätsfindung. In den Folgen sechs und zwölf erläutern Min Thu und Vanessa, dass die Ersatzverwandten ihnen zahlreiche Codes der deutschen Gesellschaft beigebracht haben. Darunter waren Gewohnheiten und Freizeitaktivitäten, wie Sonntagskuchen und Spaziergehen, Etiketten wie Tischmanieren oder Traditionen bei Feiertagen wie beispielsweise Weihnachten.

(14) „*Ich hab solche Sachen schon auch von meinen deutschen Verwandten gelernt [...]. Die hatten ein Reihenhaus und einen Garten mit dem Teich und einem Kirschbaum. Das war auch bei denen, dass ich das erste Mal Dinner for One angeschaut habe oder Aschenbrödel und so. Also solche deutschen Sachen, die niemand anders versteht.*“ (Deutsche Ersatzverwandte, 2019)

(15) „*Deswegen waren diese deutschen Verwandten auch total wichtig. Die waren eigentlich das soziale Netz in der ersten Zeit, die uns aufgefangen haben. Das geht von ganz basic Dingen wie Kinderkleidung, teilweise Kindernahrung, Babynahrung, Windeln und so weiter, die vorbeigebracht wurden. Oder wenn irgendwas passiert ist, hat dann dieses Netzwerk eben reagiert und gesagt: guck mal hier kannst du hingehen, das können wir dir geben und so weiter. Deswegen waren diese Menschen auch super wichtig für unsere Eltern auch.*“ (Deutsche Ersatzverwandte, 2019)

Die beiden Zitate verdeutlichen die vielschichtige Funktion der Ersatzverwandten. Sie haben den Vietdeutschen nicht nur materiell geholfen und sie bei bürokratischen Angelegenheiten unterstützt, vielmehr haben sie ihnen durch ihre Zuneigung ein Gefühl der Geborgenheit und Verbundenheit vermittelt. Darüber hinaus haben sie ihnen einen wichtigen Einblick in das deutsche Alltagsleben erlaubt und somit auch den deutschen Teil ihrer Identität gestärkt.

Im Podcast „Rice and Shine“ werden somit zwei Strategien zur Stärkung von Identität offenbart. Zum einen obliegt es den Akteuren selbst, durch Eigeninitiative wie Selbstreflexion, Handlungen und Projekten, sich ihre eigene Identität zu erarbeiten. Zum anderen sind dabei aber auch Formen des Empowerments von großer Bedeutung, um die Bildung von Identität zu ermöglichen und zu unterstützen.

5 Fazit

Bei vietdeutscher Identität handelt es sich, wie bei transnationalen Identitätskonstruktionen üblich, um ein komplexes, fluides Konstrukt, das individuell unterschiedlich und wandelbar ist. Sie setzt sich aus verschiedenen bestehenden Identitätsangeboten zusammen, kann persönlich angeeignet und geprägt werden. In den Gesprächen und Diskussionen des Podcasts kristallisierten sich die Ausdrucksformen Sprache, Kommunikationsverhalten, konfuzianische Werte und Essen heraus, die

maßgeblich für die Beschreibung der vietdeutschen Identität sind. Aufbauend auf diesen Parametern schaffen sich die Protagonist:innen ihre eigene Identität.

Die Analyse des Podcast hat weiterhin ergeben, dass solch multiple Identitätskonstruktionen durchaus auch mit Problemen behaftet sind. Vielen der Protagonist:innen fiel es schwer, die persönliche Identität zu entdecken und das eigene Ich zu erkennen. Sie schilderten sowohl Probleme bei der vietnamesischen Identitätsfindung, als auch bei der Auslebung der deutschen Identität. Die fehlende Anbindung an ein vietdeutsches Netzwerk führte bei einigen zu einem Gefühl der Isolation. Zudem versteckten sie ihre vietnamesische Seite aufgrund von alltagsrassistischen Erfahrungen und aus Furcht vor Diskriminierung. Auf der anderen Seite hatten sie auch Probleme damit, sich in der deutschen Kultur zurecht zu finden und deutsche Gepflogenheiten und Etiketten wie Tischmanieren zu verstehen.

Zur Lösung dieser Probleme der Identitätsfindung werden im Podcast verschiedene Strategien erläutert. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Selbstermächtigung von Identität. Die Protagonist:innen haben in Eigeninitiative verschiedene Maßnahmen ergriffen, um sich ihre eigene vietdeutsche Identität zu erschließen. Dieses umfasst beispielsweise Selbstreflexion, Vernetzung, konkrete Handlungen (Sprachkurse) aber auch kulturelle und mediale Projekte, um die Narrative und Darstellungen über vietdeutsches Leben selbst bestimmen und prägen zu können. Weiterhin wird im Podcast verdeutlicht, dass auch Empowerment von außen bei der Identitätsfindung hilfreich sein kann. Das formelle und informelle vietdeutsche Netzwerk verlieh ihnen ein Gefühl der Verbundenheit und des Dazugehörens, die deutschen Ersatzverwandten halfen den Protagonist:innen bei der Orientierung in der deutschen Gesellschaft und hierdurch bei der Ausprägung ihrer deutschen Identität.

Der Podcast *Rice and Shine* erfüllt bei der Herstellung von vietdeutscher Identität eine interessante Doppelfunktion. Einerseits dient er den Protagonist:innen dazu, über die Schilderung und den Austausch von autobiographischen Anekdoten und Erfahrungen, die eigene Identität zu erforschen und zu festigen. Andererseits kommt dem Podcast jedoch für seine Hörerschaft auch eine bedeutende Empowerment-Rolle zu. Sie erhalten anhand des Podcasts zahlreiche Anregungen und Beispiele, wie andere Vietdeutsche sich ihre eigene Identität hergestellt haben. Diese identitären Reiseberichte der Protagonist:innen können den Hörer:innen als ein Art Wegbeschreibung dienen, um die eigene Identitätswelt zu erkunden.

Die vorliegende Untersuchung konnte lediglich ein Schlaglicht auf die Identitätskonstruktionen der vietdeutschen Diaspora werfen. Aufbauend auf diesen

Erkenntnissen könnten weitere Untersuchungen folgen. Dabei könnten weitere Medien in den Fokus genommen werden, aber auch andere deutsch-asiatische Communities als Vergleichsgruppe herangezogen werden.

Literaturverzeichnis

Literatur

- Anthias, F. (2002). "Where do I Belong? Narrating Collective Identity and Translocational Positionality". *Ethnicities* 2(4), 491-514.
- Bergmans, B. (2020). *Die Identität der deutschsprachigen Belgier*. Berlin: Logos.
- Bösch, F. und Kleinschmidt, J. (2017). *Gespaltene Community: Integration und Engagement von Vietnames*innen in Deutschland*. Berlin: ZIVIZ-Zivilgesellschaft in Zahlen.
- Brubaker, R. und Cooper, F. (2000). „Beyond Identity”. *Theory and Society* 29(1), 1-47.
- Dinh, D. (2019). „Zur Vielfalt der vietnamesischen Diaspora in Deutschland”. In: M. S. Kim (Hrsg.) *Lebenslagen von alt werdenden und älteren asiatischen Migrant*innen. Eine Pilotstudie zur gesundheitsbezogenen Lebensqualität und zu Altersbildern der alt werdenden und älteren asiatischen Migrant*innen aus Japan, Korea und Vietnam in Berlin*. Berlin: Fritz-Thyssen-Stiftung, 10–12.
- Fischer, S. (2021). *Mehr ist mehr*. Retrieved from <https://www.sueddeutsche.de/medien/civis-podcast-rice-and-shine-vanessa-vu-minh-thu-tran-1.5301213>.
- Ha, K. N. (Hrsg.) (2012). *Asiatische Deutsche: Vietnamesische Diaspora and Beyond*. Berlin/Hamburg: Assoziation.
- Ha, N. (2020): „Vietdeutschland und die Realität der Migration im vereinten Deutschland“. *Aus Politik und Zeitgeschichte*. 70(28-29), 30-34.
- Herringer, N. (2014). „Empowerment-Landkarte”. *Aus Politik und Zeitgeschichte*. 64 (13-14), 39-46.
- Internetseite Podcast „Rice and Shine” (2021). Retrieved from <https://riceandshine.podigee.io/>.
- Keupp, H. et al. (2002). *Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne*. Hamburg: Rowohlt.
- Kuhlmann, J. (2014). „Exil, Diaspora, Transmigration”. *Aus Politik und Zeitgeschichte* (42), 9-15.
- Leander, L. (2020). „Wissenschaft im Gespräch. Wissensvermittlung und -aushandlung in Podcasts”. *kommunikation@gesellschaft*, 21(2).

- Lucius-Hoene, G. und Deppermann, A. (2004). „Narrative Identität und Positionierung”. *Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion*, 5(1), 166-183.
- Lührmann, K. (2019). *Podcasts als Raum politisch-medialer Kommunikation*. Marburg: Tectum.
- Nassir-Shahnian, N. (2013). „Dekolonisierung und Empowerment”. In: Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.) *Empowerment*, Berlin, 16–25.
- Mokosch, T. (2019). „Außen gelb, innen weiß”. In: *Fluter*. Retrieved from <https://www.fluter.de/rice-and-shine-podcast>.
- Müller, M. (2017). *Die vietnamesische Diaspora in Berlin – transnationale Identitätskonstruktion im Spannungsfeld zwischen Việt kiều und Bindestrich-Deutscher*. Göttingen: Institute for Social and Cultural Anthropology.
- Schaland, A.-J. (2015). *Die vietnamesische Diaspora in Deutschland*. Bonn: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit.
- Schaland, A.-J. und Schmitz, A. (2017). *Die Heterogenität der vietnamesischen Diaspora in Deutschland und ihre transnationalen Bezüge*. Retrieved from <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/256400/vietnamesische-diaspora>.
- Scheer, M. (Hrsg.) 2014. *Bindestrich-Deutsche? Mehrfachzugehörigkeit und Beheimatungspraktiken im Alltag*. Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde.
- Stepan, U. (2000). *Einstellungen und Erwartungen vietnamesischer Jugendlicher an Dien Hong, einen deutsch-vietnamesischen Verein in Rostock und seinen Jugendtreff*. Magisterarbeit an der Philosophischen Fakultät Institut für Allgemeine und Sozialpädagogik, Universität Rostock.
- Shooman, Y. (2012). „Vom äußeren Feind zum Anderen im Inneren. Antimuslimischer Rassismus im Kontext europäischer Migrationsgesellschaften”. In: Kien Nghi Ha (Hrsg.) *Asiatische Deutsche: Vietnamesische Diaspora and Beyond* (pp. 305-320). Berlin/Hamburg: Assoziation.
- Statistisches Bundesamt (2019). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2018*.
- Stork, A. (2012). „Podcasts im Fremdsprachenunterricht – ein Überblick”. *Informationen Deutsch als Fremdsprache*, 39(1), 3-16.
- Suda, K, Mayer, S. J. und Nguyen, C. (2020). „Antiasiatischer Rassismus in Deutschland”. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 70(42-44), 39-44.

- TKI (TKI Tiroler Kulturinitiativen/IG Kultur Tirol) (2010). *Uneinheitlich und Instabil. TKI-Reader zu differenten Identitäten*. Innsbruck: TKI.
- Vu, V. und Oppel, M. (2021). *Podcast „Rice and Shine“ über rechte Gewalt. Die Vorgänger des NSU*. Retrieved from https://www.deutschlandfunkkultur.de/podcast-rice-and-shine-ueber-rechte-gewalt-die-vorgaenger.2156.de.html?dram:article_id=496375.
- Walter, D. (2020). „Authentisches Lehrmaterial: Entwicklung von Podcasts zum Selbststudium für Deutschlernende“. *kommunikation@gesellschaft*, 21(2).

Analysierte Podcastfolgen

- „Armut und Aufstieg“ (2018). *Rice and Shine. Podcast*. [18.01.2021].
- „Badass Mai“ (2018). *Rice and Shine. Podcast*. [20.01.2021].
- „Con Lai" 1: Aufwachsen als Halbviet“ (2020). *Rice and Shine. Podcast*. [26.01.2021].
- „Con Lai" 2: Stimmen aus der Halbviet Community“ (2020). *Rice and Shine. Podcast*. [27.01.2021].
- „Deutsche Ersatzverwandte“ (2019). *Rice and Shine. Podcast*. [21.01.2021].
- „Frohes Hundejahr!“ (2018). *Rice and Shine. Podcast*. [15.01.2021].
- „Schweinebauch“ (2018). *Rice and Shine. Podcast*. [19.01.2021].
- „Stargastronom The Duc Ngo“ (2020). *Rice and Shine. Podcast*. [25.01.2021].
- „Tuimi“ (2020). *Rice and Shine. Podcast*. [23.01.2021].
- „Vietdeutsche Comedy feat. Mai My“ (2020). *Rice and Shine. Podcast*. [24.01.2021].
- „Warum sind wir so K.L.U.K.?“ (2018). *Rice and Shine. Podcast*. [16.01.2021].
- „Wir Bananen: Außen gelb, innen weiß“ (2018). *Rice and Shine. Podcast*. [17.01.2021].
- „Yellowfacing“ (2019). *Rice and Shine. Podcast*. [22.01.2021].